

## Extrembelastungen als Auslöser von Organisationsentwicklungsprozessen im Einsatzwesen

Tagung "Theorie(n), Ergebnisse und Praktiken zur gesundheitsfördernden Organisationsentwicklung"

15.11.2019, Hochschule Magdeburg-Stendal

Dr. Dagmar Arndt & Prof. Dr. Irmtraud Beerlage



## Ergebnisse des Organisationsentwicklungsprozesses

- Etablierung eines umfassenderen Verständnisses von Einsatzkräftegesundheit
- Etablierung und Implementierung von organisations-internen psychosozialen Hilfen für Einsatzkräfte
- Etablierung eines organisationsübergreifenden System-Standards der qualitätsgestützten, vernetzten, koordinierten und strukturell eingebundenen Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) für Einsatzkräfte vor und nach extrem belastenden Einsätzen
- Etablierung bundeseinheitlicher Bezeichnungen in der PSNV



## Bilder von Helden...



Kinder und Katzen retten? Viele Kinder - vor allem Jungs - träumen vom Beruf Feuerwehrmann.

Deutschlandradiokultur.de



© BMI

## ... und von Helden in Not



thfv.feuerwehr-thueringen.de

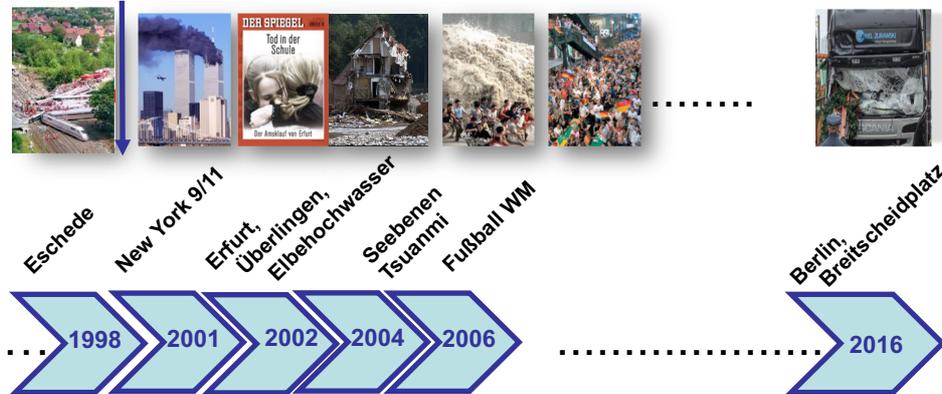


Das ist nicht Sebastian Luchinger, aber durch ein mehrschichtiges Feuerwerkmanntuch nach einem Brandeinsatz in einem U-Bahn-Tunnel in München (2004). Nicht immer werden die Helfer mit den traumatischen Erlebnissen bei Einsätzen fertig. ©/Creative Commons

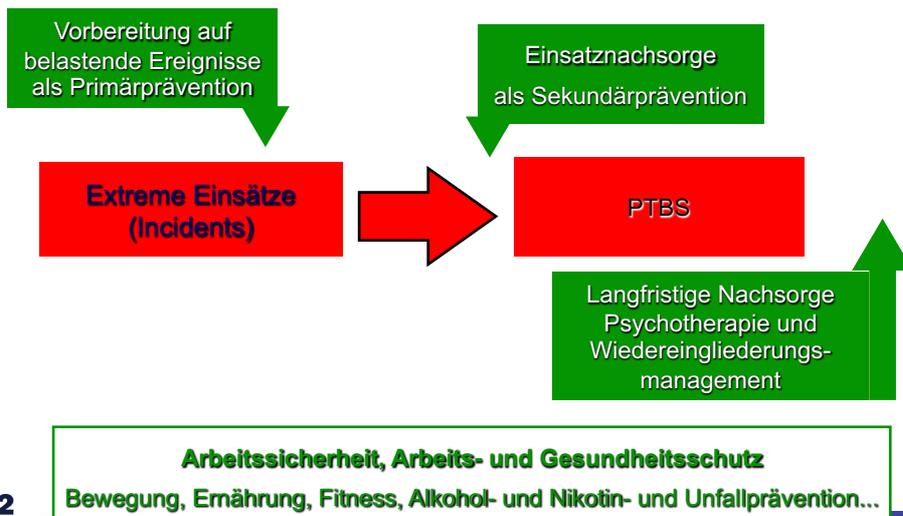
**Traumatisiert im Einsatz: Ein Feuerwehrmann erzählt**

merkur.de, 17.11.2016

## Entwicklung der Konzepte zur PSNV für Einsatzkräfte (PSNV-E)



## Ausgangslage



# Erste psychosoziale Angebote für Einsatzkräfte

## vor 1998 (Eschede)

(nicht flächendeckend und heterogen)

- Notfallseelsorge (undifferenziert für Betroffene und Einsatzkräfte)
- Polizeiseelsorge
- Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst
- Einsatznachsorgeteams/ kollegiale Ansprechpartner

nach 1998 „zusätzlich“

- Stiftung „Hilfen für Helfer“
- Lokale Einsatznachsorgeteams
- ...

**+ neue Strategie zum Schutz der Bevölkerung / Gesetz über den Zivil- und Katastrophenschutz**

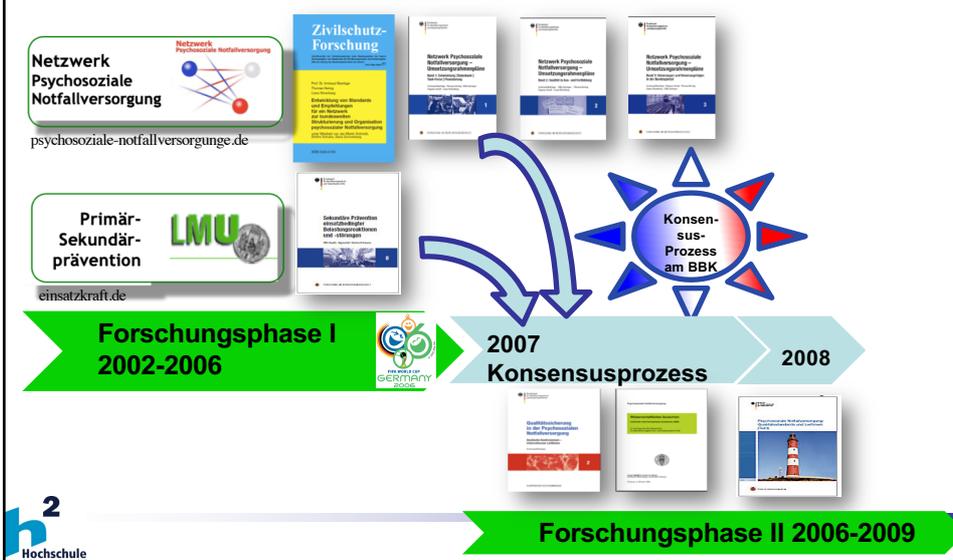
## Merkmale

- CISM als Inhaltliche Orientierung (Einsatzvorbereitung, -Begleitung, -Nachsorge)
- Peer-gestützt

## ABER

- **Optional**er Angebotscharakter
- **Nicht flächendeckend** vorgehalten
- **Nicht eingebunden** in System der Gefahrenabwehr
- **Uneinheitliche** Ausbildungsmodi
- **Fachliche Heterogenität**
- **Konkurrenzen** der Anbietersysteme

# Forschungsphasen und Konsensusprozess



## Konsensusprozess ab 2007

- Vereinbarung zur Etablierung eines ressourcenkomplementären, bedürfnis- und bedarfsorientierten gestuften Systems vorbereitender, begleitender und nachsorgender Maßnahmen
- 120 Delegierte aus 45 Bundes- und Länderministerien, Behörden und Organisationen der Gefahrenabwehr, Kirchen, Kammern, Fachverbänden, Anbietern, Wissenschaft
- Formale Selbstverpflichtung zur Umsetzung der Leitlinien

## Konsensusprozess

- **2008 - 2010**  
Drei Konsensuskonferenzen
- **Schwerpunktthemen 2008**  
**Lösungen für Trauma und  
Großschadenslagen (25 Leitlinien)**
  - **Prinzip:** Zeitlich gestufte, interdisziplinäre, ressourcenkomplementäre Hilfen
  - **Angebote** für Betroffene und Einsatzkräfte
  - **Strukturen:** Vernetzung, Führung, Koordination
  - **Anbieter** und Angebotsbezeichnungen,
  - **Kompetenzprofile**
  - **Zuständigkeiten** der politischen Ebenen von Bund und Ländern sowie der der BOS



# Fokuserweiterung: Ausgewählte Ergebnisse Forschungsphase II

Projekt: Organisationsprofile,  
Gesundheit und Engagement im Einsatzwesen

(Leitung: Prof. Dr. I. Beerlage)  
Förderkennzeichen: BBK F2-440-00-29 - April 06 - September 09

## Forschungsansatz

### ■ Verknüpfung arbeitswissenschaftlicher und psychotraumatologischer Fragestellungen unter gesundheitswissenschaftlicher Perspektive

- Breites Spektrum an erfassten Stressoren
- Breites Spektrum an erfassten Ressourcen
- Breites Spektrum an erfassten psychischen Stressfolgen  
Burnout, Symptome psych. Störungen,  
Engagement, Verbundenheit, Wohlbefinden

### ■ Längsschnittstudie

- t1: Winter 2006/2007 (N= 4.375 Hauptamt / 2.612 Ehrenamt)
- t2: Winter 2007/2008 (N= 2.867 Hauptamt / 1.202 Ehrenamt)
- t1/t2: (N= 745 Hauptamt / 234 Ehrenamt)



## Bedeutung alltäglicher Dramen...

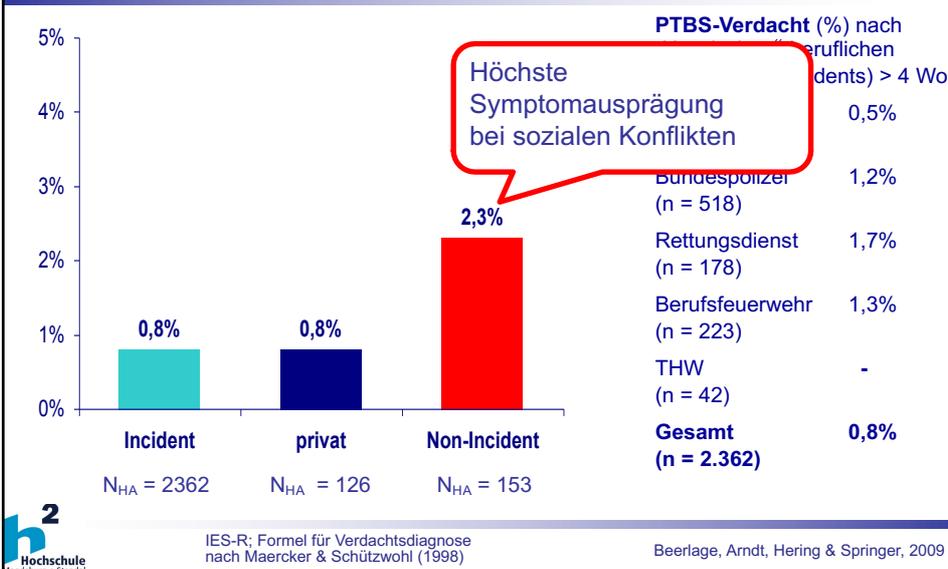


- **Berufs-, einsatztypische Aufgaben mit herausforderndem Charakter**  
(z.B. Festnahme, Weltjugendtag)
- **Soziale Konflikte** mit Vorgesetzten und Kollegen  
(z.B. Mobbing, Disziplinarverfahren, ungerecht erlebte Versetzung)
- **Moralische Konflikte**  
(z.B. falsche Entscheidung)
- **Sozio-emotionale Herausforderungen**  
(z.B. verwahrloste Kinder, Betreuung Angehöriger)
- Ereignisqualität unklar  
(z.B. Frühschicht, Umorganisation)

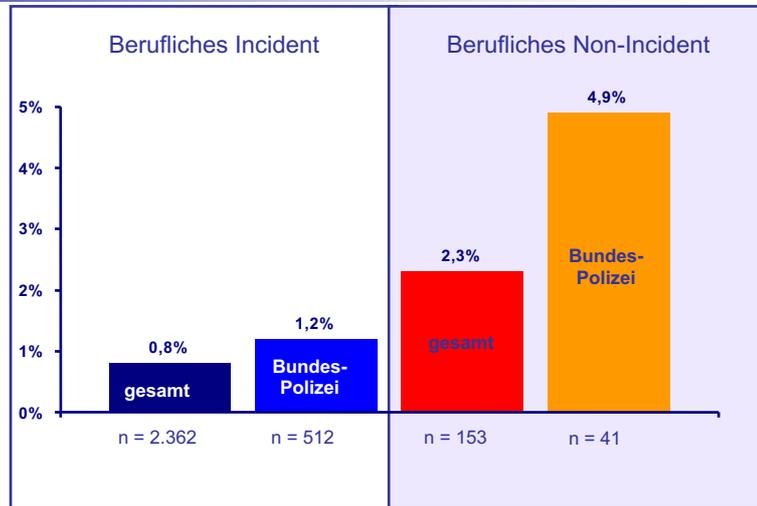
2  
Hochschule Magdeburg • Stendal

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2009; (Fälle, die in der Frage 216, IES-R, ein belastendes berufliches Ereignis nannten)

## „Kritische Ereignisse“ zu eng gedacht...?



## PTBS-Prävalenz



Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2009; Arndt, 2012= (Vergleich der IES-R- Ereignisgruppen)

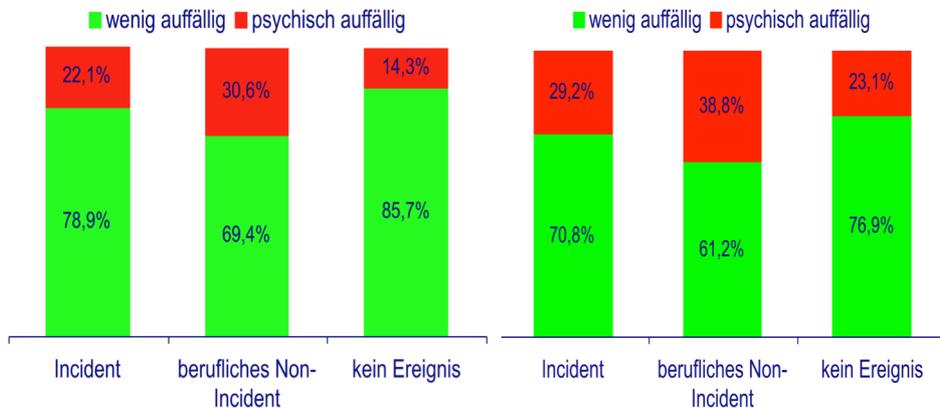
## Bedeutung weiterer (Traumafolge-) Störungen (Hauptamt)

### Depressivität

(z.B. Wie sehr litten Sie in den letzten 7 Tagen unter Selbstvorwürfen über bestimmte Dinge?)

### Paranoides Denken

(z.B. Gefühl, dass andere an den meisten Schwierigkeiten Schuld sind?)



## Ausgewählte Ergebnisse

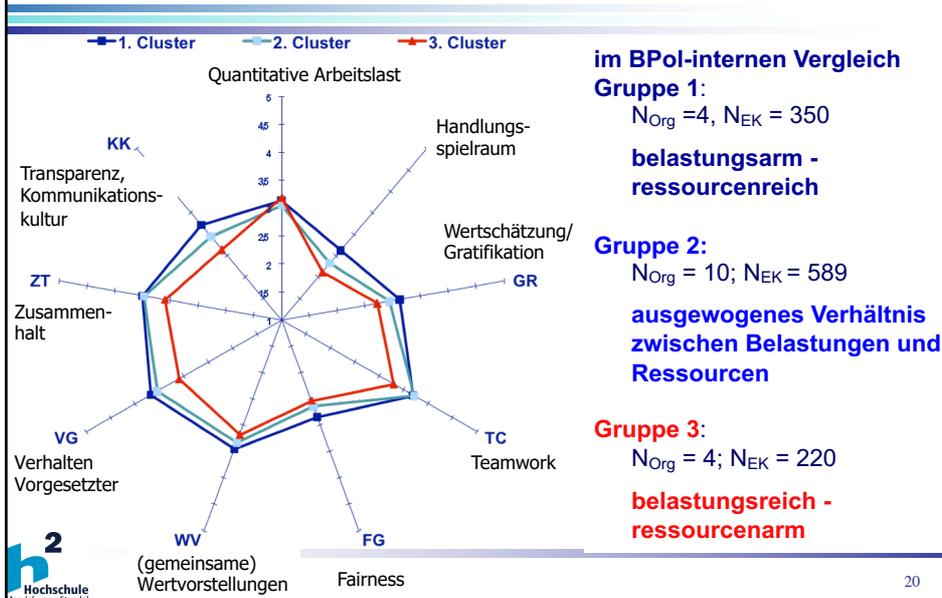
- Emotionale Überforderung in kritischen Einsatzsituationen sind nicht nur trauma- sondern auch burnoutrelevant.
- Belastungen in der Arbeitsorganisation (z.B. soziale Konflikte im Team, Führung,...) sind nicht nur burnout-, sondern auch traumarelevant.
- Das Spektrum psychischer Traumafolgestörungen ist deutlich breiter als nur PTBS).
- Arbeitsbezogene Gesundheit ist abhängig vom spezifischen Profil von Belastungen und Ressourcen in der Gesamtorganisation, aber auch in den Organisationseinheiten.
- In Organisationen mit gesundheitsriskantem Belastungs-Ressourcen-Profil im Alltag finden sich höhere Raten von PTBS nach Kritischen Ereignissen.
- Kollegen / Peers sind zentrale Ansprechpartner nach kritischen Ereignissen



(Beerlage, Arndt, Hering & Springer, 2009; Hering, 2009; Beerlage, Hering & Kleiber, 2011; Arndt, 2012)

## Organisationsklimaprofile

(Bsp. Bundespolizei) Organisationsinterne Dienststellenprofile



20

## Fazit (1)

### ■ Einsatzkräfte brauchen

1. einen umfassenden Blick auf psychische Beeinträchtigungen und psychische Folgen (Alltag und Extremstress).
2. Führungskräfte, psychosoziale Fachkräfte und Peers, die auch für psychische Folgen von „Alltagsdramen“ sensibilisiert sind.
3. Kollegen/Kameraden und Vorgesetzte als Bewältigungsressource – sowie eine Kultur und ein Selbstbild, diese auch nutzen zu „dürfen“.
4. ressourcenergänzende, vernetzte, gestufte und interdisziplinäre, kurz-, mittel- und langfristige psychosoziale Angebote nach kritischen Einsätzen, die ihre individuellen und sozialen Selbsthilfe-Kompetenzen respektieren.

## Fazit (2)

### ■ Einsatzkräfte brauchen

5. ein integriertes Gesundheitsmanagement, d.h. eine umfassende psychosoziale Gesundheitsförderung und Prävention im Einsatz- und Wachalltag und im Kontext kritischer Einsatzsituationen – inkl. einer regelmäßigen umfassenden Gefährdungsanalyse psychischer Belastungen.
7. behörden-/organisations- und dienststellenspezifische Maßnahmen der Verhaltensprävention (Einsatzvorbereitung) und Verhältnisprävention (Gestaltung gesunder Organisationen).
8. Führungskräfte die für die gesundheitsförderliche Gestaltung des Einsatzalltages befähigt wurden.

# Erweiterter Forschungsfokus: Ergebnisse des Konsensusprozesses PSNV

Organisationsprofile,  
Gesundheit und Engagement  
im Einsatzwesen  
(Magdeburg)



**Wissenschaftliche Empfehlungen**

**AGAR Bund**

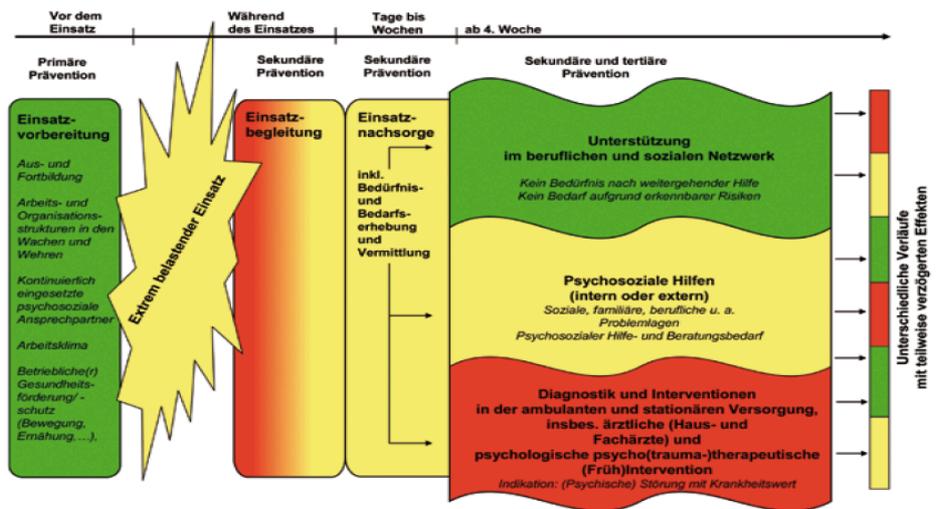
**Psychosoziale Notfallversorgung: Qualitätsstandards und Leitlinien Teil I und II**

**Psychosoziale Notfallversorgung: Qualitätsstandards und Leitlinien Teil I und II**

Forschungsphase II (2006 – 2009)

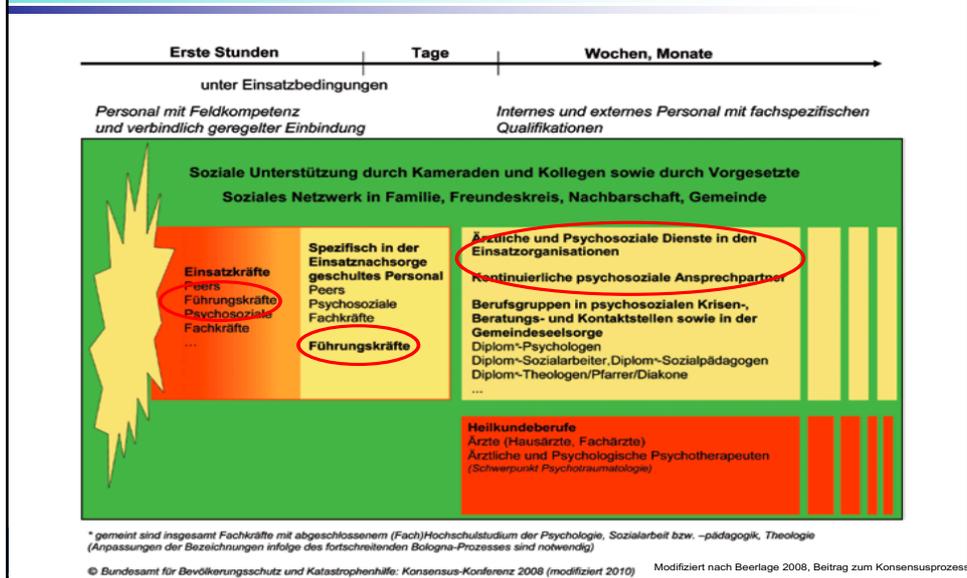


# „Shared Mental Model“ – PSNV für Einsatzkräfte unter umfassender Gesundheitsorientierung



© Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: Konsensus-Konferenz 2008 (modifiziert 2010) (modifiziert nach Beerlage, 2008)

## PSNV für Einsatzkräfte – Fürsorgepflicht in interner Verantwortung



## PSNV für Einsatzkräfte Bestandteil der Fürsorgepflicht

- Psychosoziale Prävention im Einsatzalltag ist grundlegender Bestandteil der Fürsorgepflicht der Arbeitgeber gegenüber den eigenen haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften. ■

Einsatzkräfte aus nicht-polizeilicher, polizeilicher sowie militärischer Gefahrenabwehr erleben im Einsatz häufig extreme Situationen, die zu psychischen Belastungen führen können. Aus diesem Grund gilt es, die psychosoziale Prävention für haupt- und ehrenamtliche Einsatzkräfte in den alltäglichen Strukturen zu verankern. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es grundsätzlich notwendig, dass die Behörden

und Organisationen aus den genannten Bereichen ein umfassendes Gesundheitsmanagement in ihren Strukturen verankern. Die Arbeitgeber bzw. Träger der jeweiligen Organisation haben eine Fürsorgepflicht gegenüber ihren haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften und sind somit auch für den Erhalt der psychischen Gesundheit ihrer Mitarbeiter mitverantwortlich.

## Reflexion des OE-Prozesses (I): Merkmale

- **Langfristigkeit**
- **Auslöser** (potenziell) traumatisierende Ereignisse
- **Institutionalisierung von Prozessen und Strukturen**  
zum Schutz und zur Förderung der psychischen  
Einsatzkräftegesundheit und die Etablierung der  
Psychosozialen Notfallversorgung in Deutschland
- **Qualifizierung für neue Rollen:**  
Peers und psychosoziale Fachkräfte in der  
Einsatznachsorge

## Reflexion des OE-Prozesses (II): Entwicklungsfördernde Faktoren

1. Umfassende Partizipation und Transparenz  
von Anfang an
  - Forschungsbegleitender Arbeitskreis auf  
Bundesebene
  - Forschungsbegleitende Arbeitskreise auf  
Landesebene im Netzwerkprojekt  
(Modellregionen Sachsen-Anhalt und Berlin)
  - Konsensusprozess

## Reflexion des OE-Prozesses (III): Entwicklungsfördernde Faktoren

- **Oszillierender Prozess  
zwischen Politik – Wissenschaft –  
Praxis**
  - Bedarfsermittlung
  - Kontinuierliche Rückkopplung des  
Forschungs- und Diskussionsstandes
- **Zivilgesellschaftlich  
engagierte Bürger:**  
Ehrenamtliche  
Einsatznachsorgeteams
- **Steuerung und Moderation des  
Prozesses**  
in Verantwortung übergeordneter  
Strukturen



**Vielen Dank!**  
**Fragen und Anregungen sind Willkommen!**

**Kontakt:**

Dr. Dagmar Arndt  
Vertr.-Professur für Gesundheitswissenschaften,  
Schwerpunkt Theorien und Methoden der Gesundheitsförderung

Hochschule Magdeburg-Stendal  
Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien  
Breitscheidstraße 2  
39114 Magdeburg

Tel: +49 (0)391/886 4659  
Mail: [dagmar.arndt@h2.de](mailto:dagmar.arndt@h2.de)

